

Schwabenschwanzraupe im Garten entdeckt

Die Mitglieder unserer Gruppe Marie-Luise und Dr. Hartmut von Kienle staunten nicht schlecht, als sie in ihrem Garten in Rembrücken eine fast fünf Zentimeter lange, sehr lebhaft gefärbte Raupe entdeckten: grünliche Grundfärbung mit schwarzen, orangerot gepunkteten Querstreifen.

Schnell stellte es sich heraus, dass diese auffallende Raupe eine „Vorstufe“ zu einem der größten und schönsten einheimischen Schmetterlinge ist – dem Schwabenschwanz (*Papilio machaon*).

Der Schwabenschwanz ist ein Bewohner der offenen und abwechslungsreichen Landschaft. Wir finden ihn in sonnigem Gelände, wie z.B. auf magerem Grünland und Trockenrasen. Er kommt auch in Gärten - vor allem, wenn dort Möhren und Dill angebaut werden. Eine beliebte Nahrungspflanze der Falter ist auch der Sommerflieder.

Der Schwabenschwanz kommt bei uns in zwei Generationen vor. Die Weibchen der Frühjahrsgeneration können nach der Begattung im Mai und Juni weite Entfernungen zurücklegen, um geeignete Pflanzen zur Eiablage zu finden. Dies sind vorwiegend einzelne und an warmen Orten wachsende, aromatische Doldenblütler wie die Wilde Möhre.



Raupe vom Schwabenschwanz, Foto: Hilke von Kienle

Etwa 150 Eier werden so verteilt, dass jede Wirtspflanze später nur wenige Raupen zu versorgen hat. In kurzer Zeit entwickeln sich aus den Eiern Raupen, die sich wiederum nach etwa zwei Wochen verpuppen. Die Weibchen der Sommergeneration wählen im Juli und August ebenfalls Doldenblütler wie Dill, Fenchel oder die Kleine Bibernelle zur Eiablage aus. In sehr warmen und langen Sommern können auch 3 Generationen entstehen. Den Winter verbringt der Schwalbenschwanz als grau oder grün gefärbte Gürtelpuppe, die Falter selber überwintern nicht.



Schwalbenschwanz auf Sommerflieder, Foto: NABU

Die Flügelspannweite vom Schwalbenschwanz kann bis zu 8 cm betragen. Seine Flügel sind hellgelb und weisen eine Vielzahl von Adern und Flecken auf. Auf den Hinterflügeln, die in einem spitzen Fortsatz enden, sind jeweils sechs blaue sowie ein roter Punkt zu sehen.

Leider ist der Schwalbenschwanz nicht mehr allzu häufig anzutreffen. Dies liegt auch an seinen Ernährungsgewohnheiten. Die Falter bzw. die Raupe ernähren sich vor allem von der wilden Möhre und anderen Doldenblütlern. Dem häufigen Mähen von Wildwiesen fallen viele Raupen und Eier zum Opfer.

Nach einem Tief in den 1970er und 1980er Jahren hat sich der Bestand vom Schwalbenschwanz leicht erholt. Eine wesentliche Ursache für die erfreuliche Entwicklung ist in der Verringerung des Einsatzes von Umweltgiften in Gärten und auf öffentlichem Gelände zu sehen. Mit der Anlage von Blumenwiesen anstelle von sterilem Rasen und der Pflanzung von blütenreichen Sträuchern, wie dem Sommerflieder, kann jeder Gartenbesitzer mit zum Schutz vom Schwalbenschwanz beitragen.